Tageblatt für Politik, Volkswirthschaft, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Morgens bis 12 Uhr Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Hauptstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, an Sonntagen bis 12 Mittags. Preis einer Druckzeile kleiner Schrift 20 Pfg. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Dresden und oder nach Leipzigs 20 Pfg., Dresden durch Umgebung) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächstmalige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inserations-Aufträge gegen unsere Inserationsbedingungen durch Briefmarkenentsendung oder Postnachnahme. Inserate unserer sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Richtigkeit einzel. Nummern keine Verantwortlichkeit. Verantwortl. Redakteur Hermann Tröbel, Neust.-Dresden.

Dresdner Nachrichten

G. L. Daube & Co., Dresden, Zwingerstraße 17/18,
Central-Annoncen-Expedition.
Billigste und prompte Beförderung von Anzeigen in alle Zeitungen aller Länder. Ausnahmepreise bei grösseren Aufträgen.

Neueste Börsen-Telegramme.

Breslau, 3. Septbr., Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 L. 100%, September 64,00, Nov.-Dez. 59,00. Weizen Septbr.-Okt. 115,50, Oktbr.-Novbr. 117,00, Novbr.-Dez. 120,00. Rüböl loco Sept.-Okt. 46,00, Oktbr.-November 46,00. Zink: fest. Wetter: Schön.

Stettin, 3. Sept., Nachm. 1 U. (Getreidemarkt). Weizen fest, loco 145—155, Septbr.-Okt. 154,50, Oktbr.-Novbr. 156,00, Nov.-Dezbr. 158,00, April-Mai 162,50. Roggen fest, loco 109—111, Septbr.-Oktbr. 113,00, Oktbr.-Nov. 111,50, Novbr.-Dezbr. 110,50, April-Mai 125,00. Rüböl fest, Septbr.-Oktober 46,70, April-Mai 47,00. Spiritus fest, loco 65,00, Septbr. 65,00, Septbr.-Oktbr. —,—. Petroleum loco 10,35.

Saccharin-Pastillen,
Zuckerersatz für Diabetiker, angefertigt und käuflich zu haben, Schachtel mit 25 Stück 1 Mk., in der
Königl. Hofapotheke am Georgenthor.

Carl Tiedemann, Hoflieferant
Locke, Perücken, Haararbeiten eigener Fabrik
Marienstr. 27, Fernsprechstelle 294,
Amalienstrasse 19, „ 275,
Heinrichstr., Stadt Görlitz „ 548,
Fabrik: Zwickauerstr. 40, „ 297.

„Invalidendank“
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Brühl & Guttentag, 26 Altmarkt 26. Tapisserie-Manufactur. empfehlen ihre täglich erscheinenden besonderen **Neuheiten** in **Smyrna-Arbeiten, Tisch-, Reise- und Fensterdecken,** gez. **Leinenwaaren, Kinderkleidern, Schuhen, Schürzen, Wagendecken** in **feineren Genres** zu billigsten Preisen. Meist eigene mustergeschützte Dessins.

Nr. 247. 32. Jahrg. Jahres-Aufl. **43,000** Expl. 2. Quartal-Zuwachs **1,400**

Witterungsaussichten für den 4. Septbr.: Südwestwind von mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Temperatur wenig verändert. Neigung zu Gewittererscheinungen.

Dresden, 1887. Sonntag, 4. Septbr.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

An dem jugendlichen Beamten-Nachwuchs Deutschlands hat jüngst der Direktor im Reichsamt des Innern, Geh. Rath Bosse, in einem Vortrage eine wohlberechtigte Kritik geübt. Diesem Vorstande eines wichtigen, vielumfassenden Verwaltungszweigs, dem in seiner langen Beamtenlaufbahn ein zahlreiches und mannigfaltiges Beamtenmaterial unter die Hände kam, konnten gewisse Mängel desselben nicht entgehen. Besonders vermißte er an vielen der jungen Herren, die künftig im Staat und Reich hohe Aemter einzunehmen bestimmt sind, eine hierfür ausreichende wissenschaftliche Vorbildung. Er forschte nach der Ursache dieser Wahrnehmung und erkannte sie in der Mehrheit der Fälle in dem Mangel an Fleiß auf der Universität. Namentlich rügte er den Unfleiß der Corpsstudenten. Das Urtheil des Ministerialdirektors Bosse, sachlich gewiß wohlbegründet, war scharf begrenzt; es bezog sich lediglich auf die jungen Juristen. Innerhalb dieser Beschränkung machte er auch, abgesehen von einer allgemeinen Vermahnung, einige Vorschläge zur Beseitigung dieses unverkennbaren Uebelstandes. Er verlangte eine Verschärfung der juristischen Examina beim Abgang von der Universität, er forderte außerdem eine Vermehrung der Prüfungen, namentlich durch Einschiebung eines Zwischen-Examens, nach Ablauf der ersten Semester des Studiums der Jurastudirenden, wie dies bei den Medizinern üblich ist. Diese müssen sich bekanntlich nach dem vierten Semester einem ersten Examen (dem sog. Physicum) unterwerfen, ehe sie zu den praktischen Uebungen zugelassen werden. Ueber das Zweckmäßige dieses Vorschlags gehen die Ansichten auseinander; Autoritäten von der gleichen Bedeutung des Direktors Bosse erklären, daß damit wenig erreicht würde; was für die Mediziner passe, eigne sich wegen der Verschiedenheit der Ziele deshalb noch nicht für die Juristen. Die künftigen Aerzte sollen beim Physicum darlegen, ob sie den theoretischen Lehrstoff bemeistert haben, während die künftigen Beamten, Rechtsanwälte und Richter die ganze Universitätszeit hindurch theoretische Weisheit in sich aufzunehmen haben und für sie zur Verwertung dieser Kenntnisse im praktischen Leben keine Möglichkeit auf der Universität ist. Doch beabsichtigen wir diese Streitfrage hier nicht weiter zu verfolgen. Die vom Direktor Bosse gegebene Anregung ist jedenfalls dankenswerth und wird nicht verloren sein. An den deutschen Universitäten ist nicht Alles in Ordnung. Jede kritische Stimme, die mit der redlichen Absicht, Besserung herbeizuführen, die Schäden des Lebens und Studirens auf den Universitäten aufdeckt, ist willkommen zu heißen. Etwas ganz davon Verschiedenes aber ist die gehässige, widerliche Ausbeutung der Bosseschen Aeußerungen durch die deutschfreisinnige und sozialdemokratische Presse.

Mit einem wahren Indianergeheul stürzt sich diese auf die Bosseschen Ausstellungen. Sie erweitert und verzerrt sie zu schmachvollen Anklagen gegen die deutsche Jugend überhaupt. Direktor Bosse hatte seine Rüge über mangelhafte wissenschaftliche Ausbildung einzig auf die Referendare beschränkt; er sprach nicht von den Studenten der anderen Universitätsfächer. Die freisinnigen und sozialdemokratischen Zeitungen aber erweitern die Beschwerden und beschimpfen die ganze studirende Jugend. Ja, sie brechen den Stab über die deutsche Jugend überhaupt. Daß das junge Offizierkorps, das neben der akademischen Jugend doch auch eine Blüthe der deutschen Nation darstellt, ebensowenig vor dem Verdammungsurtheile der Deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten besteht, ist selbstredend. Wäre es anders, so wäre es sehr schlimm. Ja, glaubte man diesen strengen Sittenrichtern, so ist die deutsche Jugend überhaupt, die kaufmännische sogut wie die industrielle und gewerbliche und ländliche Jugend im Verfall begriffen; nur soweit sie im Lager dieser Parteien steht, urtheilt man milder. Vor Allem aber wird die akademische Jugend auf's Korn genommen. Nach dem schrecklichen Urtheil der jüdisch-freisinnigen Zeitungen Berlins ist die akademische Jugend Deutschlands bar jedes Idealismus, dafür vom Servilismus erfüllt, ist ein Haufe kriechender Streber, die nur darum denken, aus der herrschenden politischen Richtung Vortheil zu ziehen, die in sinnlos übertriebener Genußsucht Zeit, Geld und Kräfte vergeuden ꝛc. Dreifaches Wehe rufen jene Zeitungen aus über ein solches Geschlecht. Der Grund dieses Wehrufs ist leicht zu erkennen. Die akademische Jugend hat sich längst und entschieden abgewendet von der Fortschrittspartei, dieser versteinerten Partei, die mit allen ihren Ideen in der Vergangenheit lebt, der Gegenwart fremd gegenübersteht, für die Zukunft nicht einen einzigen positiven Gedanken hat und nach dem Zeugniß von Kritikern aus ihrer Mitte nur weiß, was sie nicht will. Die akademische Jugend hat dieser Hemmschuhpartei für immer den Rücken gekehrt. Ein großer Theil der Ideale, die uns Aelteren als ferne Strebeziele vorleuchteten, ist erfüllt; das deutsche Reich, von welchem wir in Liedern geschwärmt, es ist da; den Kaiser, den wir ersehnten, wir haben ihn. Das, was wir mit der ganzen Inbrunst jugendlicher Begeisterung und einem Herzen voll patriotischer Liebe schwärmten, ist in die Welt der Wirklichkeit getreten. Mit ehrfurchtsvollen Blicken und dankbar schaut unsere Jugend zu den großen Männern und Helden auf, welche die Sehnsucht und den Traum vieler Geschlechter verwirklichten. Ist es zu verwundern, wenn jetzt gesunde deutsche Jünglinge das rühmen und preisen, was für uns nur Gegenstand der Hoffnung und Fantasie war? Andere Zeiten, andere Aufgaben! Was jetzt in von uns ungeahnter Größe, Kraft und Herrlichkeit vor den Augen unserer Söhne steht, dessen freuen sie sich nun! Unsere Jünglinge verlangen an dem großen nationalen Leben, das ihnen die Stifter des Reichs erschlossen, selbstständigen Antheil zu nehmen. Und Das soll Servilität, Das Streberthum sein? Gar nicht zu verstehen wäre es, wenn unsere Jünglinge nach dem Verlassen der Schulbänke sich einer Partei anschlössen, die an Allem, was Kaiser, Kanzler, Bundesregierungen und die nationalen Parteien zur Stärkung des Reichs thun, griesgrämig herumstochert. Die Vorwürfe, die unsere akademische Jugend von dieser Seite erfährt, gereichen ihr nur zur Ehre. Behüte sie der Himmel in Ewigkeit vor derjenigen Art von Charakterfestigkeit und Gesinnungstüchtigkeit, welche die christenfeindlichen, ungermanischen Federn deutschfreisinniger Berliner Blätter von ihr erheischen! Daß das akademische Leben an manchen Schäden krankt, wer wollte dies verkennen? Zum Theil wurzeln die Klagen über die Mängel der wissenschaftlichen Ausbildung der Studenten in den Fehlern der Gymnasialerziehung. Dies verlangt jedoch eine besondere Darlegung. Für heute aber galt es, die Blüthe der Nation vor giftigen Anklagen zu schützen und die treibenden Wurzeln derselben bloszulegen.

Das wichtigste Ereigniß des Tages ist das endgültige Scheitern der Spiritusbank. Wir glauben, die Allgemeinheit und ebenso die Landwirthschaft im Besonderen haben alle Ursache, sich dieses Ausgangs zu freuen. Anfänglich blendete das Unternehmen; seine öffentliche Besprechung aber ließ die schweren Schäden, die sich zunächst hinter der verlockenden Außenseite zu verbergen wußten, je länger, je mehr hervortreten. Immer deutlicher wurden die Nachtheile erkannt: für das Spiritus verbrauchende Publikum ein künstlicher Preisaufschlag von durchaus ungerechtfertigter Höhe; für die Brenner, welche sich mit gebundenen Händen der Spiritusbank verschrieben hätten, eine Zeit lang (aber auch nur in sehr beschränktem Umfange) hohe Preise, aber alsbald und gleichzeitig eine Beschränkung ihrer Produktion. Was sie an dem im Inland zu hohen Preisen abgesetzten Spiritus verdient hätten, verloren sie reichlich an den Schleuderpreisen für den in's Ausland geworfenen. Eine ganze Anzahl neuer Brennereien wäre außerhalb des Ringes entstanden, die von den hohen Preisen des Ringes profitirt hätten, ohne dessen Risiko mit zu tragen. Die dem Ringe sich verschreibenden Brenner in der Produktion beschränkt, die außerhalb bleibenden zur Ueberproduktion verlockt — die Geschichte konnte nur mit einem furchtbaren Krach der Brennereien enden. Die 30 oder 40 Millionen Aktienkapitals der Spiritusbank wären in Kürze verpulvert gewesen. Um zur Betheiligung an ihr anzulocken, bot zuletzt die Bank einzelnen Landwirthen, Spritfabrikanten und Händlern wahnsinnige Provisionen; das Alles hätte das Publikum zu bezahlen gehabt, denn die Bank hätte, wäre sie zu Stande gekommen, den Branntweinpreis geradezu auf eine unerschwingliche Höhe hinaufgejagt. Die mittleren und kleineren Brenner, die so unvorsichtig gewesen wären, sich der Bank gegenüber zu verpflichten, hätten gar bald einpacken müssen. An und für sich sind sie bei Abmessung der Contingentsumme schon um ⅓ zu kurz gekommen; die Bank hätte sie genöthigt, künftig nur 3 Monate noch zu brennen. Die Landwirthschaft, das ist jetzt klar geworden, ist durch das Scheitern der Spiritusbank einer großen Gefahr entgangen. Jedenfalls hat sie gegen jetzt Nichts verloren. Es wäre nur zu wünschen, daß die Brenner in sich selbst die Mittel fänden, die Vortheile, die das Steuergesetz der Landwirthschaft zuwenden will, sich zu sichern, damit sie nicht in die Taschen der Händler fließen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 3. Sept.

Berlin. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht an der Spitze des amtlichen Theiles folgende Mittheilung: Der Kaiser hat noch an den Folgen des Ausgleitens zu leiden und ist durch örtliche Schmerzen am Ellenbogen und an der Hüfte in seiner Nachtruhe beeinträchtigt worden. Der Kaiser hat daher zu seinem großen Leidwesen die Reise nach Königsberg aufgeben müssen (wegen Stettin scheinen noch keine Disponirungen getroffen). — Der „Rhein. Cur.“ dementirt, daß der Exfürst Alexander von Bulgarien wieder in die deutsche Armee eintreten und deshalb Audienz bei dem Kaiser haben werde.

Berlin. Das landwirthschaftliche Ministerium veröffentlicht einen längeren Bericht über das Auftreten des Coloradokäfers und dessen Bekämpfung in den Feldmarken Melitzsch (Kreis Torgau) und Lohe (Kreis Meppen). An beiden Stellen wurden große Mengen Rohbenzols verwendet, um den Käfer, seine Puppen und Larven zu vernichten. Die Desinfectionsarbeiten sind für dieses Jahr abgeschlossen und zwar mit dem Erfolge, daß mit der größten Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß in den behandelten Ackerstücken alle Käfer und Brut vernichtet sind. Nächstes Jahr werden diese Aecker indeß nicht zur Bebauung, etwa mit anderen Früchten, freigegeben, vielmehr werden behördlicherseits unter strengster Controle kleine Gruppen von Kartoffeln angepflanzt, um zu prüfen, ob noch Brut oder Käfer vorhanden sind. Letztere würden sich im gegebenen Falle sofort nach den Kartoffeln hinziehen. Anstatt Rohbenzol wurde auch die Verwendung von Rohpetroleum empfohlen, das ebenso wirksam und leichter zu beschaffen ist. An anderen Stellen als in Melitzsch und Lohe hat sich der Kartoffelkäfer in Preußen nicht gezeigt.

Darmstadt. Der Prinz von Wales trat gestern Nachmittags hier ein und reiste über Kiel nach Helsingör weiter.

Metz. Die Reblausherde in Vallières sind von ungleich größerer Ausdehnung, als anfänglich angenommen wurde. Die Reblaus ist massenhaft an den inländischen Reben vorhanden.

Konitz (Mähren). Die großen Manöver sind mit einer Revue aller Truppen vor dem Kaiser Franz Joseph beendigt worden und hat der Monarch dem Offizierscorps, den Commandanten und Truppen seine Zufriedenheit ausgesprochen. Der Kaiser reiste Abends ab.

Paris. Lord Salisbury ist gestern in Royat angekommen, und stattete dem Minister des Auswärtigen, Flourens, einen Besuch ab. — Den dritten Mobilmachungstag füllten die Bewegungen der Cavalerie und die Thätigkeit der Pferderequisitions-Ausschüsse aus. Letztere wird von manchen Correspondenten als zu schleppend bezeichnet. Für ein Offizierspferd wird eine Tagesentschädigung von 12 Francs 50 Cent, für ein Doppelgespann eine solche von 25 Francs bezahlt. Die Eisenbahn bewältigte ihre Aufgaben ohne eine größere Störung des fahrplanmäßigen Verkehrs. Einige Berichterstatter erzählen vom Erwachen des kriegerischen Geistes in den Mobilmachungsdepartements; andere tadeln das Fehlen der Begeisterung.

London. Unterhaus. Ferguson erklärte den gegenwärtigen Augenblick nicht für zweckmäßig, irgend welche Ansicht über die Mission des General Ernroth in Bulgarien auszusprechen.

Brüssel. Der „Nord“ sagt: materielle Schwierigkeiten verlängerten die Dauer der Unterhandlungen bezüglich Bulgariens. Es sei nicht die Rede davon, einen russischen General nach Sofia zu entsenden. Das könne erst an dem Tage geschehen, an welchem es der Türkei gelungen sei, die gesetzmäßige Lage der Dinge gegenüber den Verletzungen des Berliner Vertrags zur Geltung zu bringen.

Brüssel. Die belgische Regierung beschloß die Errichtung eines ständigen Gendarmerieposteus im Hafen von Ostende. Mehrere englische Schiffe gingen auf den Wunsch der belgischen Regierung nach der Nordsee, um daselbst etwaige Repressalien englischer Fischer zu unterdrücken. Die Lage ist nach wie vor in Folge der unter den Fischern herrschenden Erregung sehr prekär.

Die Berliner Börse eröffnete im Anschluß an Wien schwach. Es verstimmten namentlich das Scheitern der Spirituscoalition, die Nachrichten aber angebliche russische Eisenbahnsanirungen, der Unfall des Kaisers und der Stand der bulgarischen Frage. Spekulative Banken waren bei umfangreichen Realisationen stark weichend. Eisenbahnen blieben im Verhältniß müßig, gestalteten sich aber besser; Ostpreußen und Marienburger wurden angeboten. Oesterreichische Bahnen waren ruhig und durchweg niedriger, ebenso waren Bergwerke bei regen Umsätzen gleichfalls niedriger. Fremde Renten wurden schwächer. Im Cassaverkehr waren Bahnen abgeschwächt, Banken still, Industrien ziemlich belebt und fest. Deutsche Fonds wurden mehrfach besser und österreichische Prioritäten waren ziemlich fest. Privatdiscont 1⅞ Prozent.

Frankfurt a. M., 3. Septbr. Credit 227⅝. Staatsbahn 181,00. Lombarden —,—. Galizier 169⅞. Egypter 73,70. 4proc. Ungar. Goldrente 81,50. Türkenlose 196,10. Alter Russen —. Laura —. Schweizer Nordost —. Schwach.

Wien, 3. Septbr. Credit 283,50. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Credit —. Ung. Gold —,—. Still.

Paris, 3. Septbr. (Schluß.) Rente 82,17. Anleihe 108,85. Italiener 98,42. Staatsbahn 408,25. Lombarden 167,50. do. Prioritäten —,—. Spanier 67,75. Egypter 390,00. Ottomanen 560,00. Neue Anleihe —. Türken —. Fest.

London, 3. Septbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101⅛. 1873er Russen 95⅞. Italiener 96⅞. Lombarden 6⅞. Rumän. Türken 14⅞. 4proc. fundirte Amerikaner 129⅞. 4proc. Ungar. Goldrente 80⅞. Oesterr. Goldrente 90. Preuß. Consols 105. Egypter 74⅞. Neue Egypter 99⅞. Garant. Egypter 99⅞. Ottomanbank 9⅞. Suez-Actien 75. Spanier 67⅞. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 3. Septbr. Produkten (Schluß). Weizen per November 187. Roggen per Oktober 105, per März 108.

Paris (Produkten), 3. September. (Schluß.) Weizen per Sept. 21.80, per Jan.-April 22.30, behauptet. Spiritus per Septbr. 42.00, per Januar-April 42.25, behauptet. Rüböl per Septbr. 50.25, per Januar-April 47.75, ruhig.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König begab sich gestern früh von Niedersedlitz mittelst Separatzuges zur Jagd nach Spechthausen. In Dresden nahm der Zug noch mehrere Jagdtheilnehmer, darunter Se. Hoheit den Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg auf. Nach Einnahme des Jagd-Diners im Albertsalon zu Tharandt erfolgte Abends die Rückkehr nach Pillnitz.

— Am 9., 10. und 12. d. M. wird Se. Maj. der König den Feldmanövern der Königl. 1. Division Nr. 23, im Terrain zwischen Bautzen und Bischofswerda, beiwohnen und am 13. d. M. die in der Gegend um Mügeln abzuhaltenden Uebungen der 2. Division Nr. 24 und am 14. und 15. d. die weiteren Manöver der 2. Division besichtigen. Am 16. und 17. September begiebt sich Se. Majestät in die Gegend von Mittweida, woselbst die Truppen der 3. Division Nr. 32 zu den diesjährigen Herbstübungen zusammengezogen sind.

— Vorgestern Vormittag wohnte Se. Königl. Hoheit Prinz Georg in Begleitung des Obersten v. d. Planitz und Sr. Exc. des Generallieutnant v. Rudorff den Detachementsübungen, welche die erste Infanterie-Brigade Nr. 45 nördlich von Bischofswerda abhielt, bei. Um 1 Uhr Mittags fuhr Se. Königl. Hoheit wieder zurück nach Dresden.

— Das Comthurkreuz 2. Cl. des Kgl. sächs. Albrechts-Ordens erhielt der Polizeipräsident Frhr. v. Richthofen zu Berlin; das Ritterkreuz 2. Cl. desselben Ordens erhielt der Kreissekretär Foik zu Lublinitz.

— Zu dem heutigen Albertsfest haben wiederum die königlichen Majestäten, sowie Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg nebst hoher Familie huldvollst ihr Erscheinen zugesagt. Man darf ihrer Ankunft auf dem Festplatze (die hohen Herrschaften treffen von Pillnitz und Hosterwitz ein) gegen 3 Uhr entgegensehen. Man erwartet auch den Besuch der Altenburgischen Herrschaften auf dem Volksfeste.

— Minister Graf v. Dönhoff, der Königl. preuß. Gesandte, kehrte von seinem Urlaub zurück und hat die Leitung der Gesandtschaftsgeschäfte wieder übernommen.

— Den Herren Oberpostsekretären Fischer und Haase hier ist bei ihrem Scheiden aus dem Postdienst das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens verliehen und ihnen durch den Herrn Oberpostdirektor Holke überreicht worden.

— Eine amtliche Bekanntmachung des Ministeriums des Innern schreibt jetzt die Wahlen für die zweite Kammer des sächsischen Landtags aus. Die Abgabe der Stimmen hat am 18. Oktober zu erfolgen; die Wahlschlacht fällt also mit dem Tage der Leipziger Völkerschlacht zusammen. Die betheiligten Behörden werden angewiesen, alle Vorbereitungen zur Vornahme der Wahlen zu treffen. Nach der Verfassungsurkunde handelt es sich nicht um gänzliche Erneuerung der 2. Kammer, sondern um Ergänzung des ausgeschiedenen Drittheils der Abgeordneten und der Besetzung der durch Todesfall oder sonst erledigten Mandate. Demnach finden Wahlen statt im 5. Wahlkreis der Stadt Dresden, im 3. Wahlkreis der Stadt Leipzig, im Wahlkreise der Stadt Zwickau, im 4., 6., 7., 8., 10., 14., 17., 18., 19. und 22. städtischen Wahlkreise, sowie im 3., 8., 13., 17., 22., 23., 25., 26., 28., 31., 36., 37., 38., 39., 43 und 45. Wahlkreise des platten Landes.

— Mit dankbaren Gefühlen wird jeder gute Sachse den heutigen Tag begrüßen: Der 4. Sept. ist der Tag der Verleihung der sächsischen Verfassung. Sie feiert heute ihren 56. Geburtstag. In mehr als einem halben Jahrhundert hat die magna Charta Saxoniae sich bewährt. Die Blüthe und Kraft unseres Landes ist nicht zum geringen Theile auf den von der Verfassung ausgehenden Segen zurückzuführen. Auf dem Boden der Verfassung stehend, haben sich die Regierung und Landstände wetteifernd bemüht, das unzertrennliche Wohl von König und Vaterland zu fördern. Die Verfassung schirmt sie alle: den Landesfürsten, seine Diener und das Volk, dessen Rechte und Freiheiten. Mögen die Vertreter des Landes auch fernerhin im Verein mit der Staatsregierung treulich am Wohl des Ganzen schaffen! Möge in Sonderheit bei den bevorstehenden Landtagswahlen das Volk sein Augenmerk auf charakterfeste, redliche und einsichtige Männer richten, die ihre Aufgabe nicht in dem Untergraben der staatlichen Ordnung und dem Sturmlauf auf verfassungsmäßige Zustände, sondern in dem einträchtigen Ausbau derselben und in der stetigen, friedlichen Entwickelung der Hilfsquellen des Landes erblicken!

— Auf dem Festplatze des Albertfestes regten sich gestern viele fleißige Hände, um demselben ein schmuckes Aussehen zu verleihen. Er gewährte jetzt bereits einen sehr freundlichen Anblick. Herr Commercienrath Hoffe sorgte für Ausstattung des Königsjakons und Placirung der Gabentempel und Loosverkaufsstätten. Herr Oberst Dr. Naundorff leitete die Bureauarbeiten. In der Haupthalle war Herr Architekt Haltenhoff thätig, um mit bewährtem künstlerischen Geschmack die Räume in einen Concertsaal für die Vorträge der Gesangvereine umzuwandeln. Man rühmt

Regenmäntel auffallend billig!
Neustädter Regenmäntel-Ulbricht
Heinrichstrasse 14.